

darum auch zum ersten Leitfaden des hier vorzunehmenden trigonometrischen Verfahrens diene, welches solchergestalt allerdings in rein mathematischer Kompetenz, nicht über die Auflösung der einfachsten Aufgaben hinausging.

Bei alledem unterließ ein unbefangener Verstand denkender Männer nicht, die Eigenthümlichkeiten astronomischer und terrestrischer Aufnahmen zu erforschen, die in der Natur der Linien- und Winkelbestimmung der einen und der andern liegenden Schwierigkeiten und Unsicherheiten zu vergleichen und eben sowol die für eine von beiden geschicktesten Instrumente und Methoden als die für beide erlangte Sicherheit der Resultate nach diesen Betrachtungen zu würdigen *). Nachdem sich Instrumente, Tafeln und Methoden für die Auffassungs- und Benutzungsweise in der Folgezeit verändert, auch ohnfehlbar vervollkommnet haben, so würde der berührte Vergleich für heute allerdings nicht mehr passend sein; demohngeachtet ist es auch heute noch wahr, daß nicht alles, was der Astronomie frommt, auch der Geodäsie zum Besten dient, und daß die dort vorkommenden verhältnißmäßig so ungleichen Dreiecks-Seiten und Winkel, die zu deren Korrekturen erforderlichen Vorrichtungen und Suppositionen, die Beweglichkeit und Komplikation der dabei vorzugsweise erforderlichen Instrumente, bei aller möglichen Genauigkeit ein einfacheres anscheinend gröberes Verfahren bei terrestrischen Aufnahmen nicht so ganz unbedingt verbessern **).

*) Die zur Bestimmung der geographischen Lage Sachsens erforderliche tellurische Orientirung mittelst derjenigen des längst bestandenen, vom Ingenieurs-Korps unabhängigen Dresdner Observatorii fand erst 1819 und dann noch mit Vorbehalt Statt. Der bekannte Geograph Amman verfuhr bei der Vermessung des Hochstifts Augsburg 1796 nicht anders; das Netz wurde zuvörderst trigonometrisch gerechnet und durch Azimuthal-Beobachtungen zuletzt auf den Meridian des geographisch bestimmten Punktes Dillingen reduziert. Daß man statt mit dem festen Astrolabium hier mit kleinen Spiegel-Sextanten die Dreiecks-Winkel maas, konnte theils in der leichten Handirung, theils in der Liebhaberei für dieses damals erst erfundene Instrument seinen Grund haben, schwerlich aber in einem der genauen Theilung weit weniger günstigen kleinen Grad-Bogen der schon bei der Multiplikation der Winkel mehr zufällige Korrekturen zuläßt.

**) Nach der Instruktion für die Rheinwald-Riedl'sche Aufnahme von Bayern (1801) zu urtheilen, gab es dabei wol einzelne bestimmte Punkte, aber gar kein zusammenhängendes trigonometrisches Netz, und der Detail-Aufnehmer mußte sich zwischen die Hauptpunkte zuvörderst selbst trigonometrisch einarbeiten, was größtentheils mit astronomischen Winkel-Messern geschah, die ihm jedoch nur für den Fall, als er damit selbst nicht versehen war, von der Direktion leihweise überwiesen wurden. Der Sächs.